Burgen und Schlösser

ZEITSCHRIFT DER
DEUTSCHEN BURGENVEREINIGUNG E. V.
FÜR BURGENKUNDE UND DENKMALPFLEGE

IN NACHFOLGE DER ZEITSCHRIFT
FÜR BURGENKUNDE UND BAUKUNST
„DER BURGWART", GEGRÜNDET 1899

20. Jahrgang, Heft 1979/I **Juni 1979** **Braubach/Rhein**

INHALT DES HEFTES 1979/I

Cord Meckseper	**Zu diesem Heft**	1
Thomas Biller	**Bemerkungen zu Bestand und Entwicklung der Hohkönigsburg im 12. und 13. Jahrhundert**	2
Wilfried Pfefferkorn	**Blankenstein — Die Sicherung einer Turmruine auf der Schwäbischen Alb**	11
August Landgraf	**Die Arkaden der Ruine Hohen-Rechberg**	15
Ottogerd Mühlmann	**Burg Orlamünde an der thüringischen Saale**	22
Walther-Gerd Fleck	**Schloß Unterriexingen**	26
Cord Meckseper	**Die Burg Puivert in den Pyrenäen**	35
Karl Kafka	**Turégano in Kastilien — Wehrkirche und Burg**	37
Peter H. Meurer	**Pläne rheinischer Städte bei Jacob van Deventer**	43
Volker Schmidtchen	**Das Befestigungswesen im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit**	49
Friedrich Mielke	**Ein Beitrag zur Treppenforschung**	53
Wilfried Pfefferkorn	**Schloß Waldmannshofen**	59
	Kleine Beiträge und Berichte	
Otto E. Fink	**Das Baujahr des einstigen Schlößchens Liebeneck (alt)**	64
Günter Schelling	**Mehrscheiben-Isolierverglasung mit äußerer Bleiversprossung**	65
	Jahresbericht 1978 der Arbeitsgruppe Burgruine Keppenbach	66
H. Dieter Radke	**Freilegungs- und Erhaltungsarbeiten an der Burgruine Hardenstein/Ruhr**	66
Winfried Monschauer	**Restaurierungsarbeiten auf Burg Liebenstein**	67
K.-H. Ungelenk	**Geld für die Denkmalspflege über den Bundesgerichtshof**	68
	Nachrichten	69
	Buchbesprechungen	70

Titelbild: Schloß Unterriexingen, Landkreis Ludwigsburg (Foto: Marianne Götz, Stuttgart)

Bücher für Burgenfreunde stellt der Verlag Wolfgang Weidlich in dem diesem Heft beiliegenden Prospekt vor.

HERAUSGEBER UND VERLAG: Deutsche Burgenvereinigung e. V. zur Erhaltung der historischen Wehr- und Wohnbauten, gegründet 1899, Marksburg über 5423 Braubach/Rhein.

Präsidium: Hannibal von Lüttichau-Bärenstein, Präsident; Max Freiherr von Fürstenberg-Hugenpoet, Vizepräsident; Marga Zilcken-Tangerding, Schatzmeister; Werner Meyer (Dr.-Ing., Landeskonservator a. D., Sachgebiet Wissenschaft); Fridolin Stumpf (Dipl.-Ing., Hauptkonservator, Sachgebiet Denkmalpflege). Geschäftsführung: Hubert Klanert (zugl. Marksburgverwaltung).

REDAKTION: Cord Meckseper (Professor Dr.-Ing., Ordinarius für Bau- und Kunstgeschichte TU Hannover), Schriftleiter; Bernd Brinken (Dr. phil., Leiter der Heimvolkshochschule Schloß Dhaun); Dankwart Leistikow (Dr.-Ing., Architekt); Wilhelm Avenarius (Dr. phil., Bibliothekar), Redaktionssekretär.

Für die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Beiträge ist der Verfasser verantwortlich. Nachrichten verantwortet der Einsender. Die Schriftleitung stellt auch Abhandlungen, mit denen sie nicht übereinstimmt, zur Aussprache, wenn diese Beiträge nach ihrer Ansicht die Urteilsbildung des Lesers anzuregen vermögen. Die Schriftleitung erwartet und erbittet sowohl kritische als auch anregende und zustimmende Zuschriften.

Nachdruck aller Veröffentlichungen ist nur mit Genehmigung des Herausgebers und der Schriftleitung gestattet.

Die Deutsche Burgenvereinigung ist ein gemeinnütziger Verein. Daher arbeiten die Mitglieder des Redaktionskreises ehrenamtlich und erhalten die Verfasser der Beiträge keine Honorare.

GESTALTUNG: Dr.-Ing. Gerda Wangerin, Ulrike Brust

GESAMTHERSTELLUNG: boldt druck boppard gmbh

PAPIER UND KARTON: Holzfrei weiß spezial-gestrichen „ikonofix" der Fa. Zanders Feinpapiere GmbH.

BEZUG DER ZEITSCHRIFT: Einzelheft 10,— DM + Porto. Im Abonnement jährlich 2 Hefte 20,— DM portofrei durch die Deutsche Burgenvereinigung e. V. 5423 Braubach am Rhein und über jede Buchhandlung, für Mitglieder der D. B. V. kostenlos. Wegen der erhöhten Portokosten Prospektbeilagen bis 10 g 1200,— DM, bis 30 g 1500,— DM, über 30 g 2000,— DM.

Machen Sie von ganz- oder teilseitigen Anzeigen Gebrauch. Anzeigenpreis: 1/1 Seite 600,— DM, 1/2 Seite 350,— DM, 1/4 Seite 200,— DM.

Kleinanzeigen für 85 mm Satzbreite kosten je mm 1,50 DM. Aufträge an die Geschäftsstelle der Deutschen Burgenvereinigung e. V., 5423 Braubach/Rhein, Marksburg.

Konten: VB Braubach 474, PSchA Ffm 28502-605

Auflage dieses Heftes 3500 Exemplare.

Abb. 1. Schloß Waldmannshofen während der Zerstörung 1523 — mit freundlicher Genehmigung der Staatsbibliothek Bamberg. (Signatur siehe Angaben im Verzeichnis unter f)

Wilfried Pfefferkorn

SCHLOSS WALDMANNSHOFEN EIN BEITRAG ZUR BAUGESCHICHTE

Lage und Nutzung

Das wohlerhaltene Schloß liegt in der Ebene am Nordwestrand des gleichnamigen Dorfes (zur Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis in den Regierungsbezirk Stuttgart gehörend). Es dient überwiegend als „Feuerwehrmuseum".

Koordinaten /	Rechts	35.77340	
	Hoch	54.89140	
Karten	1 : 25 000	Blatt 6426	„Aub"
	1 : 50 000	Blatt 6526	„Uffenheim"

Vorhandene Bauaufnahmen und wichtige Abbildungen

a) Sorgfältig gezeichnete Grundrisse „WR 99" (Archiv Landesdenkmalamt)
b) Fast vollständige Aufnahme (mit bisher nicht geprüften Baualtersangaben) C. F. Haenle T.H. Stuttgart 1930/31
c) Umfangreiche Bauaufnahme N.N.O.J. Vorbereitet für Inventar? (Archiv Landesdenkmalamt)
d) Grundrisse mit Nutzungsvorschlägen etc. Technisches Amt der Stadt Creglingen Okt. 77
e) 3 Grundrisse 1 : 20 und Schnitt des großen Turmes 1 : 100 (Pfefferkorn 8/78)
f) Bild von der Zerstörung 1523, Holzschnitt farbig etwa 35/28 cm, in: „Conterfei etlicher Kriegshandlungen von 1523 bis in das 1527 iar" (Staatsbibliothek Bamberg R.B./H.bell /f/1)

Daten zur Besitzergeschichte[1])

1140	Herren von Waltmannshoven erwähnt als Ministerialen eines Gerung von Willantzheim.
1237	Gottfried von Hohenlohe tritt die Nachfolge am Besitz des Schenken Walter von Limpurg an.
1293	Gottfried von Hohenlohe-Brauneck verkauft seinen Besitz in Waldmannshofen an das Kloster Heilsbronn.
1295	Kloster Heilsbronn verkauft seinen Besitz an das Kloster Frauenthal.
1408	Erste Nennung „Schloß Waldmannshofen" bei der Besitzteilung zwischen den Truchsessen Hans und Fritz von Baldersheim.
1421	Konrad v. Rosenberg hat Teil an Waldmannshofen.
1430	Erwähnung des „Gerichtes" im brauneckschen Lehensbrief für Fritz Truchsess von Baldersheim.
1484/85	Verkauf und Lehensübertragung an Erasmus von Baldersheim.
1523	Schloß Waldmannshofen wird im Zuge des Schwäbischen Bundes gegen Hans Thomas von Absberg und Genossen unter Jörg Truchsess von Waldburg zerstört. Es gehörte zu dieser Zeit dem Kunz von Rosenberg, war bei der Einnahme „gar geräumt und ausgeleert".
1544	Jahreszahlen und Wappen derer von Rosenberg.
1637	Nach Aussterben derer von Rosenberg (1632) belehnt Brandenburg-Ansbach den Feldmarschall Graf Melchior von Hatzfeld mit Waldmannshofen.

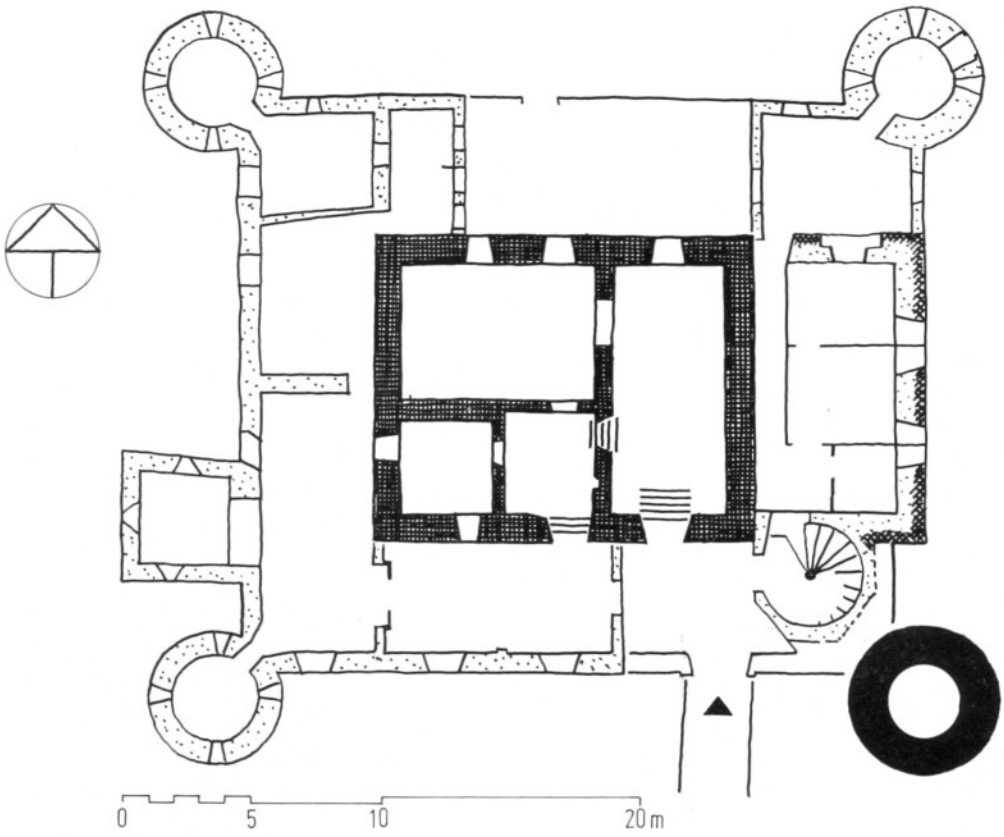

Abb. 2. Schloß Waldmannshofen, Grundriß Erdgeschoß „Ebene 0" (Umzeichnung Pfefferkorn, Unterlage Bauaufnahme c)

Beschreibung der Anlage

Das Äußere des Schlosses wird bestimmt vom Hauptdach mit den beiden volutengeschmückten Giebeln gegen Ost und West. Die Ecken sind mit runden Türmen besetzt, im SO mit dem „Großen Turm", der in seiner Wirkung durch die Laterne auf dem Schieferhelm noch gestärkt wird. Die anderen Ecktürme, mit schlichten Bogenfriesen auf halber Höhe, haben einfache Hauben. Zwischen dem Großen Turm und dem Hauptbau steht noch ein achteckiger Treppenturm und an der Westseite dazuhin ein niedriger rechteckiger Flankenturm mit segmentartig verzogenem Gesims, mit geschweiftem Helm und Laterne. Die Anlage ist umgeben von einem trockenen flachen Graben, ehemals sicher tiefer und wohl ständig mit Wasser gefüllt. Der Hauptzugang führt über den Graben zum plastisch geschmückten Portal neben dem Großen Turm.
Die Fenster- und Türgewände sowie Gesimse, Giebelzierden und Eckverbände bestehen aus Werkstein, die Mauerflächen sind verputzt.

Bauperioden

Die Ecktürme scheinen schon auf den ersten Blick infolge der Form ihrer Scharten und des Bogenfrieses — beides Dinge, die ganz grob als „gotisch" angesprochen werden können — einer früheren Bauphase anzugehören, als die große Hauptmasse des Schlosses in ausgeprägten Renaissanceformen. Ein Blick auf den Grundriß zeigt darüberhinaus einen ausgeprägten Kern, in dem man wohl den Gründungsbau der Anlage sehen muß.
Die Abweichungen des Großen Turmes von den drei anderen Ecktürmen, d. h. das Fehlen von Schießscharten und Bogenfries einerseits und die etwas herausgerückte Stellung im Gesamtkomplex sowie die größere Baumasse andererseits lassen die Vermutung zu, daß er einer weiteren Bauphase angehört. Bisher ergibt sich damit:

Bauphase I: Festes Haus auf flachem Hügel, von Wasser umgeben.
Bauphase II: Erweiterung dieses Gebäudes nach Osten bei evtl. gleichzeitiger Erbauung des „Großen Turmes".
Bauphase III: Anlage von Zwingern mit gleichzeitiger Erstellung weiterer Türme.

Auf die Phase III folgt nun die bereits erwähnte Zerstörung des Komplexes im Jahre 1523.
Die von dieser Katastrophe zeugende Illustration bestätigt zwar den Zustand Bauphase III, überrascht aber durch die Darstellung umfangreicher Vorwerke[2]). Danach gab es um die Kernburg herum drei deutlich zu unterscheidende Ringe von Mauern mit überdeckten Wehrgängen und Türmen und dazwischen jeweils offensichtlich mit Wasser gefüllten Gräben. Diese enorme Wehrhaftigkeit steht im krassen Gegensatz zu den geringen auf uns überkommenen Bauresten und zur historischen Bedeutung. Eine Aussage dazu sei Historikern vorbehalten, bedarf jedoch sicherlich umfangreicher Urkundenarbeit.
Die Abbildung zeigt die Kernburg über Eck, den Großen Turm rechts davon, so daß die Blickrichtung wohl von Südwest nach Nordost verläuft. Der Hauptbau bestand offensichtlich aus einem massiven Unterbau mit zwei Fenstern nach Westen, darüber ein Fachwerkaufbau mit zwei Giebeln, also zwei parallelen Satteldächern. Diese Dachanordnung ist, falls die Abbildung den Tatsachen entspricht, unverständlich. Die Abmessungen des Kernbaues sind schließlich nicht so groß, als daß er nicht mit einem Dachkörper hätte versehen werden können.
Auffällig ist die Identität des Großen Turmes: Er hatte bereits die heutige Höhe, ist mit dem Hauptbau durch einen überdeckten Gang verbunden, zeigt im obersten Geschoß zwei der Erker. Das Fehlen des Gesimses auf Höhe Unterkante Erker mag ein Darstellungsfehler sein.
Rechts am Turm wird zwischen dem Eingangs- und dem Erkergeschoß noch ein Ausbau sichtbar, der wohl einen Aborterker darstellt. Der Turm selbst steht offenbar frei

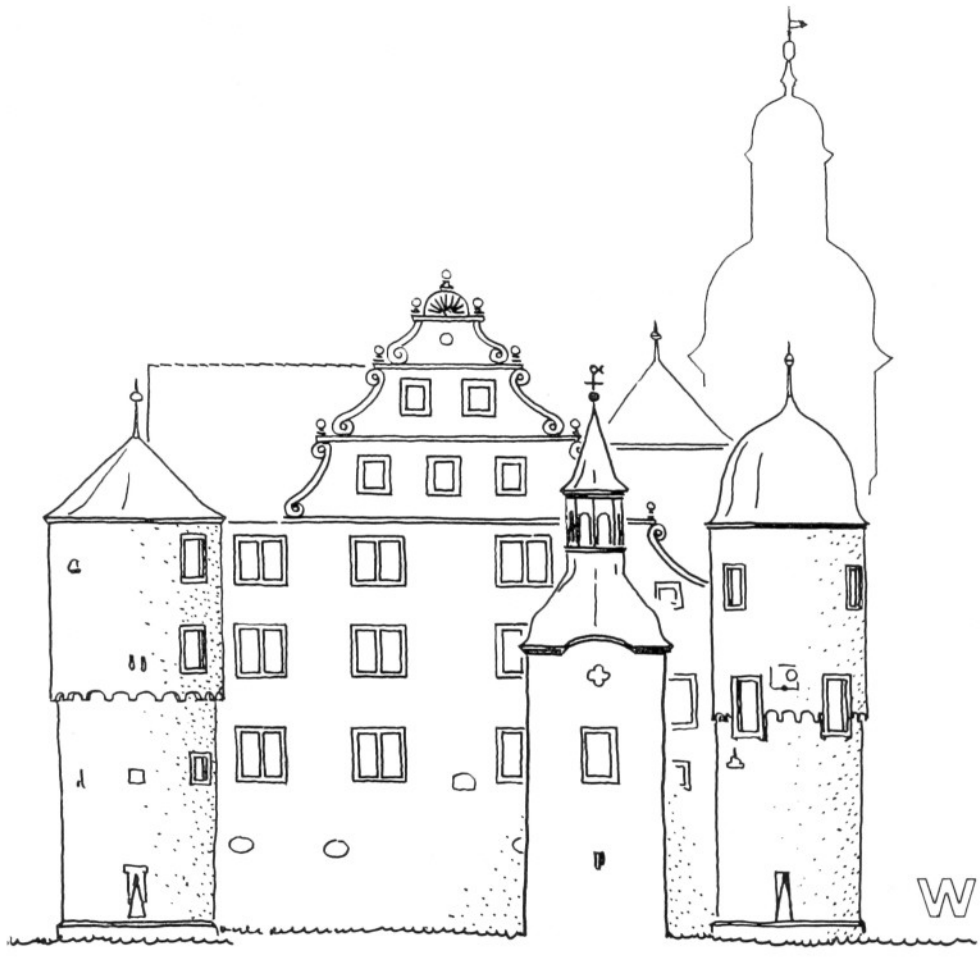

Abb. 3. Schloß Waldmannshofen, Ansicht von Westen (Umzeichnung Pfefferkorn, Unterlage Bauaufn. C)

in einem Hof, so daß die heutige Südwand nicht auf der seinerzeitigen Zwingermauer zu verlaufen scheint.
Nachdem die Rosenberg im Anschluß an die Zerstörung offenbar wieder hier gebaut haben (Jahreszahl 1544 mit Wappen) schließen sich an

Bauphase IV: Reduzierter Wiederaufbau der Burg unter weitgehender Verwendung der stehengebliebenen Baureste mit Anlage eines jetzt engeren Zwingers, an den Ecken mit den oben als „gotisch" bezeichneten Rundtürmen.

Bauphase V: Umgestaltung durch die Hatzfeld (nach 1637) zum Renaissanceschloß.

Nachdem weitergehende Schlüsse nur durch Abnehmen von Verputz (zur Feststellung zugemauerter Öffnungen, zur Bestimmung von Baufugen usw.) möglich sind[3]), gleichzeitig aber der interessanteste Bauteil, der „Große Turm", bisher in allen Bauaufnahmen falsch oder nur im Umriß dargestellt wurde, soll sich die weitere Betrachtung auf diesen Bauteil beschränken.

Einzelheiten des Großen Turmes

Im zylindrischen Schaft des Turmes liegen drei Geschosse:

Ebene 0 = Nur von oben über ein „Angstloch" zugänglich, spärlich belüftet und beleuchtet über zwei hochliegende kleine Fenster.

Ebene 1 = Eingangsgeschoß, jedoch etwa 1,00 m unter dem Zugangssteg vom Treppenhaus her liegend, kuppelüberwölbt, im Fußboden und Gewölbe je eine mit Gittern abgedeckte Öffnung zu den Geschossen darunter und darüber. Eine nach oben führende Wendeltreppe, die in die westliche Außenwand weitgehend eingelassen ist. Gegen Osten ein kleines Fenster.

Ebene 2 = Über die Wendeltreppe zu erreichendes Geschoß mit zwei Fenstern, beide mit seitlichen steinernen Bänken, eine türhohe Nische gegen NO, evtl. von dem weiter vorn erwähnten Aborterker stammend, daneben in Augenhöhe eine niedrige Nische mit Nuten eines Verschlusses, offenbar eine Art Schrank.

Über ein Gesims knapp auskragend folgt nach oben

Ebene 3 = Ein heller Raum, in dem die Wendeltreppe endet, mit drei Erkern, zwei davon mit Fenstern und zwischen den Erkern nochmals Fenster. Die Erker auf jeweils drei Konsolen, so daß pro Erker zwei Öffnungen nach unten bleiben, die nur mit Brettern abgedeckt sind und ursprünglich evtl. als Verteidigungseinrichtungen gedacht waren.

Die Fußböden von Ebene 1 und 2 sind belegt mit roten Ziegelfliesen von knapp 16/16 cm Größe, ornamentiert mit vertieften stilisierten Lilien. Sofern die Fliesen nicht in zweiter Verwendung vorliegen — dies festzustellen scheint unmöglich — wären sie infolge Prägung, Größe und Motiv ein Hinweis für die Erbauung des Turmes im 14. Jahrhundert, kaum in das 13. Jhdt. zurückreichend, eher erst in die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts fallend[4]).
Die Wände und Gewölbe von Ebene 1 und 2 sind bemalt mit Rankenwerk. Die Ebene 1 mit unpaarig gefiedertem Blattwerk, dazwischen stilisierte Rosen; bei Ebene 2 wesentlich zarter mit unnatürlich wirkenden Lanzettranken und Phantasieblüten. Beide ausgesprochen gotisch wirkenden Formen können aus der Zeit vor 1523 nur stammen, falls es im Turmschaft nicht ernstlich gebrannt hat. Denkbar wäre jedoch angesichts der anhaltenden Vorliebe für Gotisches im südwestdeutschen Raum auch eine Ausmalung in der Rosenberg'schen Wiederherstellung um 1544.

Baubefund hergeleitet und damit als erwiesene Tatsache veröffentlichen.

Zusammenfassung

Die Baugeschichte von Schloß Waldmannshofen läßt sich im großen Rahmen ableiten aus dem Baubefund unter Hinzuziehung von urkundlich belegten Daten aus der Besitzergeschichte[10]). Das Ergebnis wurde weiter vorn durch Gliederung in 5 Bauphasen dargestellt.
Unsicher blieb dabei die Zeit der Gründung der Burg, hier könnten nur im Zuge umfassender Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen — sofern eines Tages erforderlich — weitere Erkenntnisse gewonnen werden. Auch eine fachgerechte archäologische Grabung im Fundamentbereich bietet sich an als Weg zur Lösung dieser Frage.
Der näher betrachtete Große Turm an Schloß Waldmannshofen könnte zwar als später Bergfried abgetan werden, läßt sich aber eher einer bisher im schwäbisch-fränkischen Raum noch nicht erforschten Bauform: den Gerichtstürmen zuordnen. In beiden Fällen mag die Erbauung im 14. Jahrhundert erfolgt sein.

Wilfried Pfefferkorn, Filderstadt

Anmerkungen

[1]) Die Daten zur Besitzergeschichte entstammen der Beschreibung des Oberamtes Mergentheim (siehe auch Literaturverzeichnis).
[2]) Außer Waldmannshofen sind noch mehr als 20 andere Burgen des fränkischen Bereiches in diesem Werke abgebildet. Eine Auswertung dieser Bilder für die Baugeschichte der einzelnen Objekte steht noch aus, für Aschhausen im heutigen Hohenlohe-Kreis ist eine derartige Untersuchung beim Berichterstatter in Vorbereitung.
[3]) Es ist angezeigt, bei dieser Gelegenheit wiederholt zu beklagen, daß oftmals von Privaten und leider auch von Behörden Baumaßnahmen durchgeführt werden, ohne daß gleichzeitig angemessen genaue Bauaufnahmen und Bauuntersuchungen erfolgen. Selbstredend ist deren Wert für die Burgenkunde von einer alsbaldigen Veröffentlichung abhängig.
[4]) Nach *Leonore Landgraf* S. 35, S. 37, S. 97 und S. 101 bestimmt.
[5]) Vergleiche in der Arbeit von *H. K. Pehla* S. 291/292.
[6]) Weitere Beispiele von späten, schwachen Bergfrieden sind im württembergischen Raum zahlreich nachzuweisen.
[7]) Siehe Stichwort „Gerichtstürme" im Register von Pipers „Burgenkunde", Neuauflage Frankfurt a. M. 1967.
[8]) Eine vergleichende Untersuchung zu diesem Thema liegt vor von Hans-Martin Maurer (siehe Literaturverzeichnis).
[9]) Neben dem grundlegenden Aufsatz von Herbert Hofmeister bietet die Wolkenstein-Biographie von *Dieter Kühn* reichliche Hinweise darauf, daß zumindest im Fehdebereich die Folter gang und gäbe war (siehe Literaturverzeichnis).
[10]) Eine umfassende Darstellung würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Andererseits scheint ein Beitrag, sei er noch so bescheiden, dringend geboten, liegt Waldmannshofen doch in einem Bereich von Baden-Württemberg, für den ein amtliches Kunstinventar seit langem aussteht.

Literatur

Beschreibung des Oberamtes Mergentheim. Stuttgart 1880.
Hofmeister, Herbert, Zur Herkunft der Folter, in: Burgen und Schlösser 1970/I.
Kühn, Dieter, Ich, Wolkenstein. Frankfurt am Main 1977.
Landgraf, Leonore: Ornamentierte Tonfliesen des Mittelalters in West- und Süddeutschland 1150—1500, Diss. Tübingen 1959.
Maurer, Hans-Martin, Rechtsverhältnisse der Adelsburg vornehmlich in Südwestdeutschland, in: Die Burgen im deutschen Sprachraum, Band II, Vorträge und Forschungen XIX, Sigmaringen 1976
Pehla, Hans-Klaus, Wehrturm und Bergfried im Mittelalter, Diss. TH Aachen 1974.
Piper, Otto, Burgenkunde. München 1912 / Frankfurt am Main 1967.

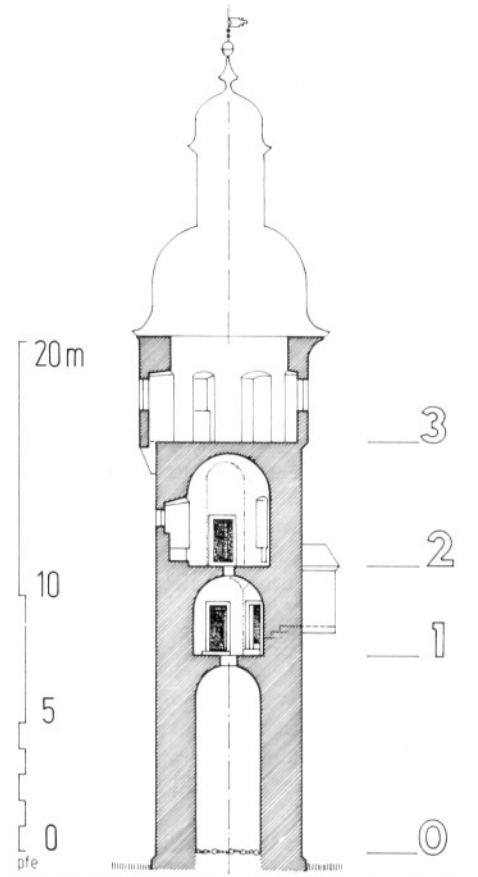

Abb. 5. Schloß Waldmannshofen, Schnitt des Großen Turmes (Bauaufnahme Pfefferkorn)

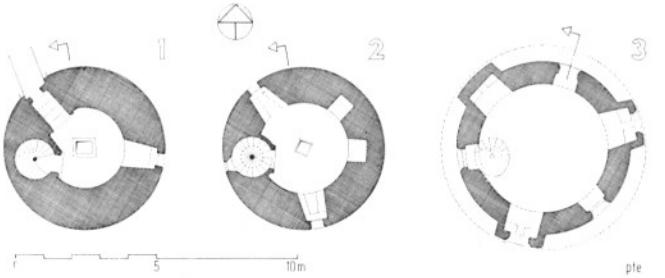

Abb. 6. Schloß Waldmannshofen, Grundrisse des Großen Turmes (Bauaufnahme Pfefferkorn)

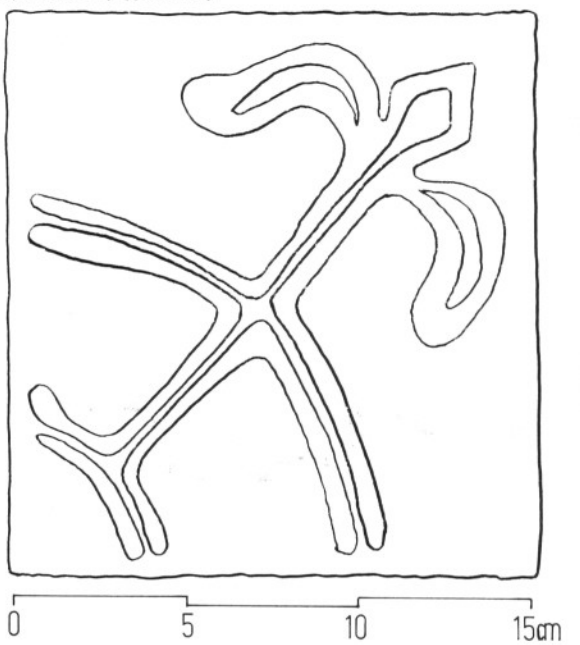

Abb. 7. Schloß Waldmannshofen, Ornament der Bodenfliesen (Zeichnung Pfefferkorn)